Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 20

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XIII. Jahrgang Nr. 20
Dezember 1953
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Die Sonne scheint für alle (The sun shines bright) III. Für Erwachsene

Produktion: Republic Pictures; **Verleih:** Monopol; **Regie:** John Ford;
Darsteller: Ch. Winninger, A. Whelan, J. Russell u. a.

John Ford, der sich seit manchem Jahr durch seine Meisterfilme mit schweren sozialen Themen («Früchte des Zornes», «Tobacco Road», «Long voyage home») Weltruhm erwarb, wendet sich nun seit neuerer Zeit mehr sonnig-freundlichen, lächelnden Gefilden zu. Nach dem frischen, so urgesunden «Quiet man» des letzten Jahres schenkt er uns heuer mit «The sun shines bright» wiederum ein ergötzliches und hocherfreuliches Werk. Die Story als solche fällt zwar durchaus nicht aus dem Rahmen unzähliger anderer Filmgeschichten; doch durch die Art der Darstellung erhebt sich der Streifen weit über das Mittel der Filme, die wir auf der Leinwand unserer Kinotheater Woche für Woche zu sehen bekommen. Es ist die Geschichte eines Richters von höchst amerikanisch-kauziger Art, die hier unbekümmert erzählt wird. Richter Price übt von Herzen gern sein Richteramt aus; und sein einziger Ehrgeiz ist es, darin bestätigt zu werden. Ein junger Neger wird fälschlich eines schweren Vergehens beschuldigt und steht in Gefahr, von der aufgebrachten Volksmeute gelyncht zu werden. Hier beginnt die dramatisch-bewegte Handlung: Der Richter erweist sich in seiner ganzen Charaktergröße, indem er, seine Wiederwahl in Gefahr bringend, der Gerechtigkeit zum Sieg verhilft und den jungen Neger vor der Volkswut rettet. Das alles erzählt John Ford mit einem ausgesprochenen Sinn für das Detail. Es gelingt ihm, den Charakter des Richters an unzähligen Kleinigkeiten herauszuarbeiten und mit vielen humorvollen Zügen die an sich eher banale Geschichte zu beleben. Nachdem schon letztes Jahr John Ford mit seinem «Quiet man» den Großen Preis des «Office Catholique International du Cinéma» (OCIC) mit Recht verdient hat, stand auch sein neuestes Werk «The sun shines bright» dieses Jahr auf der Liste der Filme, die von den einzelnen nationalen Filmstellen für den heuer zum ersten Mal zu vergebenden «Jahrespreis des OCIC» gemeldet wurden. Es gewann zwar keiner der vorgeschlagenen Filme das Rennen vollkommen, denn es wurde kein eigentlicher Preis vergeben, doch figuriert «The sun shines bright» unter den beiden Filmen, welche mit einer «Mention honorable», mit einer Ehrenmeldung ausgezeichnet wurden. 1018

Meine Cousine Rachel (My Cousin Rachel) III. Für Erwachsene

Produktion und **Verleih:** Fox; **Regie:** Henry Koster;
Darsteller: Olivia de Havilland, Richard Burton u. a.

Der Film hält sich ziemlich genau an den Roman von Daphne du Maurier. Der junge Gutsbesitzer (Richard Burton) erhält den Besuch seiner Cousine Rachel (Olivia de Havilland), der Witwe seines in Italien unter rätselhaften Umständen verstorbenen Onkels. Verworrene Briefe des Onkels brachten ihn zur Ueberzeugung, daß Rachel an seines Onkels Tode schuldig war. Aber vor der leiblichen Präsenz seiner schönen Cousine schmelzen sein Verdacht und seine Rachepläne dahin, und bald genug verliebt er sich selbst in die geheimnisvolle Frau. Als sie aber seinen Heiratsantrag zurückweist und er feststellen muß, daß sie einem italienischen Freund regelmäßig größere Beträge zukommen läßt, als er gar selbst erkrankt und Giftkräuter bei Rachel findet, ist der Verdacht wieder da. Aber Rachels Schuld oder Unschuld bleibt ein ewiges Geheimnis, denn sie stürzt in einer Schlucht zu Tode und läßt den jungen Mann mit der quälenden Frage zurück: War sie schuldig oder nicht? — Regisseur Henry Koster hat diesen nicht allzu konventionellen Stoff zu einem fesselnden Film gestaltet, der in vielen Einzelheiten und in seiner ganzen Atmosphäre sehr stark an William Wylers «Die Erbin» erinnert. Seine Regie ist sorgfältig und gekonnt, allerdings nicht von der geistigen Konsequenz Wylers, aber für das große Publikum wahrscheinlich wirksamer. Und wie dort bietet Olivia de Havilland eine eindrückliche schauspielerische Leistung, welche die verdiente Reputation dieser Darstellerin einmal mehr bestätigt. Richard Burton ist eine Neuentdeckung des amerikanischen Films und Theaters und dürfte schon bald zu den international bekannten Namen gehören. Mit der sorgfältigen Besetzung aller Nebenrollen rundet sich das Bild eines guten und interessanten Filmes, dem die Gunst des Publikums nicht vorenthalten bleiben wird. 1019